

Tripolitanien und Bengasi um 1900

Wissen, Vermittlung und politische Kommunikation

Henning Sievert



Tripolitanien und Bengasi um 1900

Wissen, Vermittlung und
politische Kommunikation

ISTANBULER TEXTE UND STUDIEN

HERAUSGEGEBEN VOM
ORIENT-INSTITUT ISTANBUL

VERANTWÖRTLICH:
RAOUL MOTIKA
GOTTFRIED PLAGEMANN

BAND 45

Tripolitanien und Bengasi um 1900
Wissen, Vermittlung und
politische Kommunikation

Henning Sievert

BADEN-BADEN 2020

ERGON VERLAG
IN KOMMISSION

Umschlaggestaltung: Taline Yozgatian

Cover:

Triumphbogen des Septimius Severus in Tripolis (*‘Ali / Ahmed Nûri, İşbu risâle Âfriqâ-yı ‘Osmâni’den Tarâbulus-ı ğarb ve Bingâzi ve Fizzân kıt‘alarına dâ’ir coğrafi ve istâistikî ve târihî ve siyâsî ve ‘askerî ma’lûmâtı hâvîdir.* İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi, Nadir Eserler Koleksyonu, Türkçe Yazmalar no. 5002, S. 83).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN 978-3-95650-793-9 (Print)

ISBN 978-3-95650-794-6 (ePDF)

ISSN 1863-9461

© 2020 Orient-Institut Istanbul (Max Weber Stiftung)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung des Werkes außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Orient-Instituts Istanbul. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmung sowie für die Einspeicherung in elektronische Systeme. Gedruckt mit Unterstützung des Orient-Instituts Istanbul, gegründet von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Ergon – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Vorbemerkungen	11
I. Einleitung	15
I.1. Geschichtsschreibung über Libyen	15
I.2. Ansatz	24
I.3. Aufbau	26
II. Staat und Verwaltung	31
II.1. Verwaltung	32
II.1.1. Regionen und Namen in Libyen	32
II.1.2. Die Verwaltungsstruktur in spätosmanischer Zeit	34
II.1.3. Die Provinzregierung von Bengasi und ihr administrativer Status	38
II.2. Staat	42
II.2.1. Der Begriff vom Staat	42
II.2.2. Imperium und Reich	48
II.2.3. Staatsaufbau und infrastrukturelle Macht	51
II.2.4. Die Sanüsiyya und der osmanische Staat	53
II.3. Imperiale Beamte	63
II.3.1. Die Eignung von Beamten	64
II.3.2. Die Sprachenfrage	74
II.3.3. Prosopographische Stichprobe	82
II.4. Zusammenfassung	84
III. Wissen über Land und Leute	89
III.1. Orientalismen und Kolonialismen	89
III.1.1. Osmanischer Orientalismus	89
III.1.2. Osmanischer Kolonialismus	96
III.2. Die Repräsentation von Land und Leuten	108
III.2.1. Verwaltungsinterne Memoranden	109
III.2.1.1. Mehmed Şabri Paşas Entwurf einer Provinzialordnung für Tripolitanien (1879)	110

III.2.1.2.	Mehmed Nazif Paşas Memorandum über Tripolitanien (1881)	113
III.2.1.3.	‘Ali Kemāli Paşas Fragenkatalog zur Reform von Bengasi (1880)	116
III.2.1.4.	Die Abhandlung von ‘Ali und Nūrī (1884)	120
III.2.1.5.	Hüseyn Hüsniş Memorandum zur Reform Tripolitaniens (1886)	135
III.2.1.6.	Mehmed Hilāl Efendis <i>Ṭarābulus-ı ğarba da‘ir risāle</i> (um 1890)	136
III.2.1.7.	Kāmil Paşas Memorandum zur Reform Tripolitaniens (1892)	138
III.2.1.8.	Der Aufgabenkatalog von Avlonyalı İsmā‘il Kemāl Bey (1899)	141
III.2.1.9.	Weitere interne Memoranden	149
III.2.2.	Landeskundliche Schriften	151
III.2.2.1.	‘Ömer Şubhîş <i>Ṭarābulus-ı ğarb</i> (1888/1890)	151
III.2.2.2.	<i>Ṭarābulus-ı ğarb</i> von Nācî und Nūrî (1909/1914)	152
III.2.2.3.	Rodoslı Recebs <i>Ṭarābulus-ı ğarb ahvāli</i> (1911)	166
III.2.2.4.	‘Abdülkâdir Cāmîş Schriften über den Fezzan (1910)	173
III.2.2.5.	Italienische Libyenbilder	178
III.3.	Zusammenfassung	182
IV.	Die Zivilisierung von Land und Leuten	185
IV.1.	Die Zivilisierung des Landes	185
IV.1.1.	Begriffe von Zivilisation und Wildheit	185
IV.1.2.	Agrarische Entwicklung und Infrastruktur	192
IV.1.2.1.	Ansichten zur Landwirtschaft	192
IV.1.2.2.	Antike Landwirtschaft aus osmanischer Sicht	197
IV.1.2.3.	Antike Landwirtschaft aus italienischer Sicht	202
IV.1.2.4.	Die Entwicklung von Transport und Kommunikation	206

IV.1.3.	Ahmed Rāsım Paşas Tätigkeitsbericht (1891)	212
IV.1.3.1.	Die Inszenierung öffentlicher Fürsorge in Tripolis	218
IV.1.4.	Lageberichte aus Tripolitanien und Bengasi (1910)	222
IV.2.	Die Zivilisierung der Leute	227
IV.2.1.	Repräsentationen der Einwohner	227
IV.2.1.1.	Charakterisierungen der Einwohner	227
IV.2.1.2.	Anstand und Rückständigkeit	231
IV.2.1.3.	Schwächen der Einheimischen	234
IV.2.1.4.	Nomadismus und Bildung	238
IV.2.2.	Zivilisierungsprojekte	243
IV.2.2.1.	Zivilisierung und Sedentarisierung	243
IV.2.2.2.	Kolonisationsprojekte vor 1912	246
IV.2.2.3.	Verbesserung der Bildung	253
IV.2.3.	Fortschritt und Gleichstellung	257
IV.2.3.1.	Geteiltes Fortschrittsdenken	257
IV.2.3.2.	Gleichberechtigte Untertanen	259
IV.3.	Land und Leute unter italienischer Herrschaft	264
IV.3.1.	Italienische Bilder der Tripolitanier	264
IV.3.2.	Die italienische Valorisation und Kolonisation	266
IV.4.	Zusammenfassung	273
V.	Politische Kommunikation durch Vermittlung	277
V.1.	Vermittlung	277
V.1.1.	Zwischen Zentrum und Peripherie	277
V.1.2.	Das Konzept der Vermittlung	280
V.1.3.	Lesbarkeit und lokales Wissen	290
V.1.4.	Information und Wissen in der politischen Kommunikation	294
V.2.	Zivilisierung und Vermittlung in der Cyrenaica	301
V.2.1.	Die Inspektion der Provinz Derna	301
V.2.2.	Die Nutzung des Zivilisationsdiskurses	306
V.2.3.	Die Formalisierung von Vermittlern im Verwaltungsrat	312
V.2.4.	Vermittlung zwischen tribalen und staatlichen Ordnungen	316

V.3.	Staatliche und tribale Ordnungen	321
V.3.1.	Stämme und Modelle	321
V.3.2.	Tribale Allianzen	327
V.3.3.	Die <i>Ḳuloğulları</i>	330
V.3.4.	Stamm und Staat	336
V.3.5.	Die genealogische Porträtierung der Einwohner	341
V.4.	Stamm und Staat bei den Warfalla	345
V.4.1.	Der Bezirk der Warfalla	345
V.4.2.	Das Disziplinarverfahren gegen Beşir Bey	347
V.4.3.	Stammesreorganisation durch den <i>ḳā'immaḳām</i>	351
V.4.4.	Exkurs zum Vergleich: Stammesreorganisation in Bengasi	354
V.4.5.	Die Ernennung eines Scheichs bei den Warfalla	355
V.4.6.	Fälle von Reorganisation durch den <i>ḳā'immaḳām</i> der Warfalla	360
V.4.7.	Lokalpolitik zwischen Stamm und Staat	365
V.4.7.1.	Fallbeispiele	365
V.4.8.	Entwicklungspläne für den Warfalla-Bezirk	368
V.5.	Rivalisierende und lokalisierte Staatsakteure	371
V.5.1.	Die Oasen von Awğila und Ğälü	371
V.5.2.	<i>Ḳā'immaḳām</i> gegen <i>nā'ib</i>	373
V.5.3.	Die lokale Einbindung eines Staatsakteurs	375
V.5.4.	Aufgaben des <i>ḳā'immaḳāms</i>	379
V.5.5.	Konflikte um Ordnungen in Derna	381
V.6.	Zusammenfassung	387
VI.	Politische Kommunikation durch Beschwerden	395
VI.1.	Lokale und imperiale Politik in Beschwerden und Disziplinarverfahren	395
VI.1.1.	Das Petitionswesen in der politischen Kommunikation	395
VI.1.2.	Petitionen und Beschwerden im Osmanischen Reich	401
VI.1.3.	Untersuchungen im Rahmen von Disziplinarverfahren	407
VI.1.4.	Widerstand und Beschwerden in Bengasi und Tripolitanien	408

VI.2.	Beschwerden und Disziplinarverfahren in der Cyrenaica	411
VI.2.1.	Die Beschwerde der Šuhaybāt	411
VI.2.2.	Das Disziplinarverfahren gegen den <i>kā'immaḳām</i> von al-Marğ	419
VI.2.2.1.	Sanūsī Ğabrs Verteidigung	430
VI.2.2.2.	Das Verfahren	433
VI.2.2.3.	Aussagen und Beschwerden	435
VI.3.	Beschwerdepraxis im Wandel	440
VI.3.1.	Die osmanisch-türkische Bearbeitung einer arabischen Petition aus Sawkna	440
VI.3.1.1.	Konflikt in den Ğufra-Oasen	440
VI.3.1.2.	Rhetorik und Bearbeitung des Petitionstextes	442
VI.3.2.	Beschwerden im Verfassungsstaat	447
VI.3.2.1.	Beschwerden gegen Abgeordnete	454
VI.3.2.2.	Schutzmaßnahmen gegen Beschwerden	459
VI.3.2.3.	Anspruch auf Teilhabe am Fortschritt des Vaterlandes	463
VI.3.2.4.	Widerstand gegen die Verlegung des Provinzhauptortes im Ğabal Ğarbi	467
VI.3.3.	Italiener und Capi	479
VI.3.3.1.	Sawkna sucht eine neue Schutzmacht	487
VI.3.3.2.	Aḥmad al-Muntaṣırs Memorandum von 1919	496
VI.4.	Zusammenfassung	512
VII.	Fazit und Ergebnisse	521
VII.1.	Summary	531
VIII.	Anhänge	541
VIII.1.	Petition von ʿUmar Raḥı̄s, Muḥammad Rašwān und ʿAbd al-Dāʿim	542
VIII.2.	Beschwerde von Umm al-Ḥayr bt. Bū Hādıl gegen as-Sanūsī Ğabr Efendi	544
VIII.3.	Aussage von Šāmiḥ b. al-Marhūn aš-Šalmānı̄	546
VIII.4.	Stellungnahme von Beşir Bey	548

VIII.5.	Reorganisation der Qaṭāniša in Hādi Efendis und Beşir Beys Darstellung	549
VIII.6.	Auszug aus dem Kommissionsbericht über Ḥürşid Paşas Fehlleistungen	553
VIII.7.	Die Petition aus Sawkna und ihre Paraphrase	555
VIII.7.1.	Gesamtbild des arabischen Originals	555
VIII.7.2.	Vergößerung des Hauptteils	556
VIII.7.3.	Arabischer Petitionstext, transkribiert in Ruq‘a-Schrift	557
VIII.7.4.	Osmanisch-türkische Paraphrase desselben	558
VIII.7.5.	Synoptischer Textvergleich der Petition aus Sawkna	559
VIII.8.	Synoptischer Textvergleich: Das Memorandum aus Yafran	561
VIII.9.	Beschwerde gegen die Parlamentsabgeordneten von Bengasi	567
VIII.10.	Übersicht zur prosopographischen Stichprobe	571
VIII.11.	Listen der Gouverneure und Generalgouverneure	573
IX.	Quellen- und Literaturverzeichnis	577
X.	Index	613

Vorbemerkungen

Dank

Zwar übernimmt der Verfasser stets die Verantwortung für alle Fehler, darf aber allen, die am Zustandekommen einer solchen Arbeit ihren Anteil hatten, ohne Einschränkungen für all das danken, was gut und richtig geworden ist. An erster Stelle sind hier die Leiter der Institutionen zu nennen, die mir die Forschung an diesem Projekt ermöglicht haben, nämlich Ulrich Rudolph (Zürich) und Stephan Conermann (Bonn). Mehrere Reisen nach Libyen, Italien, Großbritannien und in die Türkei ermöglichten mir der Universitäre Forschungsschwerpunkt Asien und Europa an der Universität Zürich sowie die Max-Weber-Stiftung. Diesem Buch liegt eine 2015 an der Universität Zürich eingereichte Habilitationsschrift zugrunde und verdankt daher den Fachgutachtern wichtige Verbesserungen.

Dem Direktor des Nationalen Zentrums für Archivwesen und historische Studien Muḥammad aṭ-Ṭāhir al-Ġarrārī (Tripolis) bin ich für die entgegenkommende Unterstützung und freundliche Aufnahme in Libyen außerordentlich dankbar, ebenso wie ʿAmmār Ġuḥaydar (Tāġūrā) und ʿImad ad-Din Ġānim (Lattakia) für lehrreiche Gespräche und fruchtbaren Gedankenaustausch. In jeder Hinsicht aufschlussreiche Unterredungen und Denkanstöße verdanke ich Maurus Reinkowski (Basel), Felix Konrad (Winterthur), Thomas Würtz (Berlin), Bettina Dennerlein und Tobias Heinzelmann (beide Zürich) sowie vielen aufmerksamen Zuhörern etlicher Vorträge.

Die immer wieder erstaunlich freundlichen und geduldigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der osmanischen Abteilung des Türkischen Präsidialarchivs, der Bibliotheken der Universität Istanbul, des İstanbul Büyükşehir Belediyesi Atatürk Kitaplığı, des Islam Araştırmaları Merkezi und der Süleymaniye-Bibliothek in Istanbul, des Nationalen Zentrums für Archivwesen und historische Studien in Tripolis, des britischen Nationalarchivs in Kew, des italienischen und des deutschen Außenamtsarchivs in Rom und Berlin, der Staatsbibliothek Berlin, der Zentralbibliothek Zürich, der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn und die Hilfskräfte der Islamwissenschaft in Bonn haben nicht weniger als die Vorgenannten die Entstehung dieser Arbeit ermöglicht. Raoul Motika, dem Direktor des Istanbuler Orient-Instituts, danke ich für die Aufnahme dieser Schrift in die illustre Reihe der Istanbuler Texte und Studien.

Die tiefste Dankbarkeit gebührt Natalia Bachour als der Person mit dem höchsten Anteil an der Bewältigung dieses Vorhabens.

Anmerkungen zur Umschrift

Eine völlig konsequente Umschrift ist, gerade wenn aus unterschiedlichen Sprachen transkribiert wird, nur schwer zu erreichen. Deshalb werden arabische und osmanisch-türkische Zitate, Namen usw. nach unterschiedlichen Systemen transkribiert.

Die Transkription des Arabischen richtet sich nach den Vorgaben der DMG, wobei Diphthonge als ay/aw und die feminine Nisba-Endung als -iyya wiedergegeben sind.

Von lokalen Dialekten geprägte Namensformen werden nach Möglichkeit mit einer der Morphologie der Fuṣḥā angepassten Vokalisierung wiedergegeben, weil die Mittel der DMG-Umschrift für eine adäquate Darstellung nicht ausreichen, keine sprachwissenschaftliche Genauigkeit angestrebt wird und oft keine einheitliche Form auszumachen ist.

Wenn arabische zu einem Teil von deutschen Wörtern werden, erhalten sie ebenso wie eingedeutschte arabische Wörter keine Diakritika (Koran, Kalif; malikitisch, ibaditisch, mozabitisch).

Die Transkription des Osmanisch-Türkischen orientiert sich in der durch die İslam Ansiklopedisi etablierten Weise an der heutigen lateinschriftlichen Orthographie, aber unter Angabe aller Diakritika. Dabei müssen einige Entscheidungen getroffen werden, die weder Befürworter präziser Transkription noch Verfechter konsequenter Anpassung an heutige Orthographie zufriedenstellen werden, sondern einen Kompromiss zwischen Darstellung einer vermutlich der heutigen sehr nahestehenden Aussprache und Rekonstruierbarkeit der Originalschreibung bilden. Damit ist keine völlige Konsistenz erreichbar, sondern allenfalls hinreichende Nachvollziehbarkeit der Graphik und Lautung.

Die in der Transkription arabischschriftlicher türkischer Texte des 19.-20. Jahrhunderts einzusetzenden Vokale werden der türkeitürkischen Lautung angepasst, soweit das arabische Schriftbild nicht im Konsonantenbild etwas anderes anzeigt (z. B. آلوب alub, آلدیم aldim).

Wörter arabischer und persischer Herkunft erscheinen voll transkribiert mit türkischer Vokalisierung, Wörter romanischer oder griechischer Herkunft werden ohne Berücksichtigung von Langvokalen an die moderntürkische Lautung angelehnt (*reji*, *liman*). Allenfalls zur Darstellung von Pleneschreibung, besonders in fremden Namen, kommen Unterstriche vor (z. B. *Peterman*).

Zur Vermeidung von Missverständnissen wurde gelegentlich ein Apostroph eingefügt, z. B. *pādişābīye* (Feminin, Nominativ) gegenüber *pādişābī'ye* (Maskulin, Dativ). Dagegen wurde die türkeitürkische Konvention des Apostrophs zur Abtrennung von Eigennamen nicht übernommen.

Ebenfalls abweichend von der heutigen Orthographie wird das heute als ğ dargestellte halbvokalische *yumuşak* g in hinterer Vokalumgebung (غ) stets als ğ und in vorderer (د) als ğ wiedergegeben. Das als ط geschriebene d im Anlaut wurde mit d transkribiert, um wie bei ğ die Nähe zur lateinschriftlichen Graphik zu erhalten.

Die Originalschreibung schwankt in diesem Bereich (z. B. طوغري ، دوغري für *doğri*, *doğri*).

Wenn gelegentlich von Türkisch etwa im Unterschied zu Arabisch die Rede ist, meint dies die Sprache der Quellentexte, welche seit den 1930er Jahren rückblickend als Osmanisch-Türkisch bezeichnet wird. Ist das nach der Sprachreform in Lateinschrift standardisierte moderne Türkisch gemeint, wird es ausdrücklich als Türkeitürkisch bezeichnet. Jenseits des durch die Sprachreform größtenteils ausgetauschten Wortschatzes und des Alphabetes ist die Unterscheidung zwischen beiden Sprachstufen nicht immer trennscharf zu machen, da der von der Regierung der Republik verordnete Wandel innerhalb weniger Jahre vollzogen wurde. Die untersuchten Quellentexte kennen eine solche Unterscheidung selbstverständlich nicht, so dass in Bezug auf die Sprache stets nur von Türkisch die Rede ist. Schließlich ist zu beachten, dass sich die Bezeichnung Osmanisch-Türkisch analog zum Hocharabischen primär auf die gehobene Schriftsprache bezieht, von der gesprochene Varietäten in beiden Fällen meist recht weit entfernt waren.

Anmerkungen zur Zeitrechnung

Da im Untersuchungsbereich zwei bis drei verschiedene Zeitrechnungen parallel in Gebrauch waren (muslimische Ära nach der Hiğra und die sog. Rūmī-Zeitrechnung des osmanischen Finanzjahres, dazu gregorianische Rechnung neuen Stils), wird zugunsten der Lesbarkeit in allen vertretbaren Fällen darauf verzichtet, die vollen Angaben jeweils im Haupttext aufzuführen. In den Anmerkungen sind alle Daten mit vollständiger Umrechnung angegeben.

